LESERMEINUNG

Vor den Rathäusern

Zur Berichterstattung über den Volkstrauertag am vergangenen Sonntag und die Zerstörung der Natur

Jährlich zum Volkstrauertag versammeln sich Bürgermeister und Vertreter der Politik vor Mahnmalen der Weltkriege mit ernsten Gesichtern. Man erinnert sich der Schrecken und der Zerstörung durch Kriege vor Denkmälern mit Auflistung der gefallenen Menschen. Jährlich dieselben Bilder. Im übrigen Jahr und gerade neuerdings verstärkt – mit täglich guten Leserbriefen – ist die Sorge und das Bewusstsein um die Zerstörung unserer Natur erwacht. Bürger stellen in Lesermeinungen die Verantwortlichen in Rathäusern und Politik zur Rede, blutjunge Menschen protestieren. Man kann sagen: Der Krieg in Sachen Umwelt und Natur ist ausgebrochen. Und die Natur wird dieses Mal sterben. Mein Vorschlag: Versammelt Euch lieber jetzt vor den Türen der Rathäuser, um Euch später die Gesichter der Bürgermeister vor Mahnmalen um Zerstörung der Natur mit Auflistung der ausgelöschten (Tier-)Arten zu ersparen. Wenn überhaupt dann noch möglich ...
Sylvia Stoffel, Gaienhofen-Horn

Wenig Wind im Windpark

Leserbrief zur Diskussion um weitere Windräder bei Tengen

Die Firma Solarcomplex möchte einen neuen Windpark auf dem Gebiet der Gemeinde Tengen planen und stößt dabei auf offene Ohren im Tengener Gemeinderat – und ganz besonders bei ihrem Bürgermeister. Das ist ja auch verständlich bei den Zahlen, die viel Gutes erwarten lassen. Der Wind soll am genannten Standort kräftig blasen, nämlich mit einer Geschwindigkeit von unglaublichen 6,3 Meter pro Sekunde und die Gemeinde rechnet mit 140 000 Euro zusätzlichen Einnahmen aus der Gewerbesteuer pro Jahr. Soweit die Planung. Wie man weiß, ist der Plan das eine und die Wirklichkeit das andere. Der Wind beim Windpark Verenafohren, der in unmittelbarer Nähe des neuen geplanten Windparks steht, soll nach Angaben der IG Hegauwind nicht mit den prognostizierten Werten geblasen haben. Gewerbeeinnahmen gibt's also nicht. Die Realität holt Wunschdenken ein. Und jetzt will man den gleichen Fehler nochmal machen? Wieso vertraut ein Gemeinderat und Bürgermeister den Werbeprospektangaben einer Firma, die ja nichts anderes im Sinn hat, als über die Durchführung eines solchen Projektes Geld zu verdienen. Die Geschädigten sind im Nachhinein die Betreiber des Windparks, die die Verluste tragen müssen. Im Fall Verenafohren Gemeinden und Bürger. Und stimmen eigentlich die Engener Bürger auch über die Genehmigung des Windparks ab? Sie sind ja noch mehr als die Tengener Bürger davon betroffen.
Ulrich Murschall, Hohenfels

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.

Nein zu Gewalt gegen Frauen

- Vier Aktionen in den nächsten Tagen geplant
- Jüngere Opfer suchen Schutz im Frauenhaus

VON NATALIE REISER

Dieses Plakat wird ab dem 18. November in allen Stadtbussen zu sehen sein. Die Aktion ist Teil der Aktivitäten zum Tag „Nein zu Gewalt an Frauen". Von links: Eva Wernert (Terre des femmes), Anita Maurer (Beratungsstelle am Gerberplatz), Udo Rothmund (Prokurist, Stadtwerke), Annette Oepen und Bärbel Wagner (beide Diakonisches Werk) sowie Gerhard Gummelt (Busfahrer). BILD: NATALIE REISER

Radolfzell – Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter. Laut Bundeskriminalamt wurden 2017 insgesamt 138 893 Opfer von vollendeten oder versuchten Delikten der Partnerschaftsgewalt erfasst. Dabei ging es um die Straftaten Mord und Totschlag, Körperverletzung, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Bedrohung, Stalking, Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution. Am 25. November, dem Tag „Nein zu Gewalt an Frauen", veranstaltet die Organisation für Frauenrechte Terre des femmes weltweit eine Fahnenaktion. Eva Wernert, die in der Radolfzeller Ortsgruppe aktiv ist, und ihre Mitstreiterinnen Anita Maurer von der Beratungsstelle am Gerberplatz und Annette Oepen vom Diakonischen Werk unterstützen die Aktion. Am 25. November wird eine blaue Fahne mit der Aufschrift „Frei leben ohne Gewalt" am Rathaus hängen. An fünf weiteren Standorten sollen die Banner zehn Tage lang die Aufmerksamkeit der Passanten wecken.

Des Weiteren sollen Opfer häuslicher Gewalt ermutigt werden, Hilfe zu suchen. Vom 18. November bis zum 2. Dezember wird in allen Stadtbussen auf der Scheibe hinter dem Fahrer ein Plakat mit einem Frauengesicht zu sehen sein. Unter der Aufschrift „Es gibt Wege aus der Gewalt" sind die Telefonnummern des Frauen- und Kinderschutzhauses, der Polizei sowie die nationale Notrufnummer vermerkt. Die Kosten für den Druck der Plakate haben die Stadtwerke übernommen. Die Werbeflächen werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Die gleichen Plakate werden an fünf Standorten großflächig zu sehen sein.

In Radolfzell ist, wie in ganz Deutschland, die Nachfrage von misshandelten oder gefährdeten Frauen nach Schutz groß. Im Jahr 2018 gingen laut Jahresbericht des Frauen- und Kinderschutzhauses 166 Anfragen ein. Mehr als 32 Wochen war die Einrichtung voll oder überbelegt. 75 Anfragen mussten wegen Vollbelegung abgelehnt oder auf später vertröstet werden. Gestiegen im Vergleich zu den Vorjahren ist die Altersgruppe der Frauen zwischen 25 und 40 Jahren. „Damit haben sich in diesem Jahr signifikant viele Frauen unter 40 mit kleinen Kindern von ihrem gewalttätigen Partner getrennt", heißt es im Bericht. 62 Prozent der Kinder waren im Vorschulalter und konnten nicht in einer Kindertagesstätte untergebracht werden. Für die Betreuerinnen im Schutzhaus sei dies eine große Herausforderung gewesen. Dass im Vergleich zu Vorjahren aktuell jüngere Mütter und Kinder in Frauenhäusern Schutz suchen entspräche dem Bundestrend, meinte Eva Wernert. Dies könne eventuell als Zeichen dafür gewertet werden, dass die Schande häuslicher Gewalt sich in der Gesellschaft etwas aufgelöst habe. Das wäre ein Erfolg für die Öffentlichkeitsarbeit, die Organisationen wie Terre des femmes betreiben.

Zum Gesamtpaket zählen diese zwei Veranstaltungen: Das Bio-Restaurant Safran spendet pro verkaufter Suppe zwei Wochen lang zwei Euro an das Frauenhaus. Und das Universum Kino zeigt am 24. November den 2018 gedrehten Dokumentarfilm „Female Pleasure". Vorgestellt werden fünf Frauen, die auf vier verschiedenen Kontinenten in den Glaubenswelten des Christentums, des Judentums, des Islam, Hinduismus und Buddhismus um ihr Recht auf eine selbstbestimmte Sexualität kämpfen.

Die vier Aktionen

Blaue Fahnen mit der Aufschrift „Frei leben ohne Gewalt" werden am Rathaus, an der Christuskirche, an St. Meinrad, an der Diakonie und der Beratungsstelle am Gerberplatz sowie am Restaurant Safran hängen. In allen Stadtbussen werden vom 18. November bis 2. Dezember Plakate mit den Kontakten zum Frauen- und Kinderschutzhaus, der Polizei und der nationalen Notrufnummer angebracht. Suppenaktion im Restaurant Safran: Zwei Wochen lang gehen zwei Euro pro Suppe an das Frauenhaus. Das Universum zeigt den Film „Female Pleasure" am 24. November, 20 Uhr. Eintritt: 6 Euro. (rei)

Ein Leben wie ein Jahrhundert

Paula Wiedenbach aus Schienen ist 100 Jahre alt geworden. Mit ihrer Solostimme bereicherte sie lange den Kirchenchor

Öhningen (sk) Bei recht guter Gesundheit konnte Paula Wiedenbach vom Berghof in Schienen ihren 100. Geburtstag bei ihrer Tochter Heidrun Guber im Klettgau in der Ortschaft Erzingen feiern. Die Gratulanten aus Schienen reisten nach Erzingen, um ihr die herzlichsten Segens- und Glückwünsche zu überbringen. Auch Mitglieder des Kirchenchores aus Schienen sowie Karl Boos in Vertretung des Ortsvorstehers und der Ortschaftsräte machten sich auf den Weg und wurden von der rüstigen und sprachgewandten Paula Wiedenbach auf das Herzlichste zum Kaffeenachmittag begrüßt. Paula Wiedenbach, geborene Bisser, ist auf dem Berghof geboren. Sie hatte nach dem Krieg Willi Wiedenbach aus Schienen geheiratet, und mit ihm den landwirtschaftlichen Betrieb geführt, bei dem auch lange Jahre Beerenanbau auf dem Schienerberg betrieben wurde. Sie hat drei Kinder und mittlerweile eine stolze Anzahl von Enkeln, auf die sie auch stolz ist.

Paula Wiedenbach war zeitlebens – schon als sehr junges Mädchen – beim Kirchenchor in Schienen und hat mit ihrer Solostimme die Schiener Kirche lange Jahrzehnte mit ihrem Klang ausgefüllt. Den Ausgleich von der harten landwirtschaftlichen Arbeit fanden Paula und ihr Mann Willi zeitlebens im Kirchenchor und bei den Schiener Vereinen. Kein Wunder, denn ihr Onkel Barnabas Bisser war der erste Dirigent und Begründer des damaligen Musikvereins in Schienen. „In Schienen liegt heute noch Musik in der Luft", sagt sie.

Paula Wiedenbach feierte ihren 100. Geburtstag. Links Marianne Gebhard (Kirchenchor Schienen), rechts Karl Boos (Vertretung Ortsvorsteher). BILD: ORTSVERWALTUNG SCHIENEN

Zeller Kultur zeigt Jugendstück

Radolfzell – Die Zeller Kultur führt am 30. November und 1. Dezember um 20 Uhr in ihrem Räumen das Theaterstück der Jugendgruppe "JAA!" auf. In dem Stück geht es um vier junge Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren mit völlig unterschiedlichem Background, die aber eines gemeinsam haben: Alle haben eine Straftat begangen, die sie in den Arrest geführt hat. Ohne Möglichkeit, ihrem Frust durch Flucht oder Gewalt zu entkommen, sehen sie sich dort gezwungen, sich mit ihren gegensätzlichen Lebensauffassungen auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit der Leiterin Anny de Silva hat sich die Jugendgruppe des Theaters in der Zeller Kultur dieses Stück selbst erarbeitet. Dabei steht JAA für die Abkürzung des Wortes Jugend Arrest Anstalt. Der Eintritt ist frei – der Hut geht rum. Das Stück wird ab zwölf Jahren empfohlen.

LEUTE aus Moos und Radolfzell

Fasnachtsauftakt bei den Bülleblärі Weiler

So gut wie dieses Mal war der 11.11. von den Bülleblärі schon lange nicht mehr besucht. Freudig lobte Präsident Markus Maier die große Teilnehmerzahl. Als Auftakt spielte der Fanfarenzug in teils neuer, schon beinahe ungewohnt großer Besetzung. Als besonderes Ereignis des Abends wurden 18 Bülleorden (für 18 neue Mitglieder) verliehen. Das bedeutet offenbar, dass die Werbung im vergangenen Jahr sich gelohnt und die „Probezeit" Gefallen bei den Neuen gefunden hat. Anschließend wurden noch die Termine für die kommende Fastnacht bekannt gegeben. BILD: VEREIN

Villa Windschief ist für ihn eine Herzensangelegenheit

Willy Cierpinsky (Mitte) ist vielen Kunstfreunden als renommierter Maler bekannt. So ist bei ihm auch ein Linoldruck der Villa Windschief entstanden. Mit dieser Arbeit will er das Engagement des Fördervereins Museum und Stadtgeschichte (links im Bild Rolf Gretsch, rechts Reinhard Rabanser) für die Villa unterstützen. Deshalb stellt er dem Verein 20 Drucke dieses Werkes zur Verfügung. BILD: VEREIN